

## Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 65000  
 „ 3 Monate . . . . . 35000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

## Anzeigen

werden nur bei Voranszahlung aufgenommen.

## Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

## Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

# Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

## Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.  
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.  
 Limeira: Eduard Stahl.  
 Rio Claro: Otto Jordan.  
 Piracicaba: Bento Vollet.  
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 91.  
 Taubaté: Luiz Rosner.  
 Dona Francisca: L. H. Schultz.  
 Curitiba: Bernhard Maas.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.  
 Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

## Zeitfragen.

In Bezug auf die wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart ist die allgemeine Lage des Kaiserreichs schon oft und eingehend diskutiert worden. Seit Jahren ist eine fast allgemeine Krise bemerkbar, und die Verhältnisse kennzeichnen sich durch eine andauernde Misère auf allen Gebieten. Aus allen Provinzen laufen Klagen ein, und es sieht fast aus, als ob ganze Geschäftsbranchen sich in einem Zustande zwischen Leben und Sterben befinden; es ist ein Leben zweifelhaften Werthes, aber zum Sterben ist die Sache noch nicht reif. Noch sind meistens die letzten Hilfsquellen nicht erschöpft, man vermag doch wenigstens noch zu vegetiren. Die Provinz S. Paulo scheint die einzige zu sein, wo die Verhältnisse noch erträglich sind. Man klagt auch hier über die Ungunst der Zeitverhältnisse, aber aus Handel und Wandel ist das Leben noch nicht gewichen und wird hoffentlich auch so bald nicht weichen. Die in Aussicht stehende Kaffee-Ernte verspricht gut zu werden, und das ist genug, um in Stadt und Land das Geld circuliren zu machen und die allgemeine Wohlhabenheit zu erhalten und zu fördern. Niedrige Kaffeepreise könnten zwar eine recht beeinträchtigende Wirkung ausüben, aber vorläufig steht nach dieser Seite hin wohl noch nichts fest, was berechtigete, sich schon jetzt Besorgnissen hinzugeben.

Dass die volkswirtschaftliche Krise in den übrigen Provinzen noch nicht schlimmer geworden ist, als bis jetzt angenommen werden darf, verdankt man wohl einzig dem Umstande, dass eigentliche Missernten bisher nicht eingetreten sind. Es macht sich ein Stagniren in der ländlichen Produktion vielfach kund, aber eigentliche Rückschritte darin sind nur strichweise zu verzeichnen. Besonders häufig waren während des letzten Halbjahrs die Klagen über Trockenheit und bevorstehenden Missernte. Dieselben sind auch heute noch nicht vollständig verstummt, wenn sie auch nur vereinzelt ertönen. In einer Reihe von Provinzen kommt die Landwirtschaft jedenfalls nicht ganz ohne materielle Verluste davon, was zur Zeit einer Krise theilweise eine recht verhängnisvolle Wirkung auf einzelne Gutsbesitzer wie Geschäftsleute und Gewerbetreibende ausüben kann. Selbst von Rio Grande do Sul ertönen Klagen, wonach auf den Campos des Hinterlandes von Pelotas die Weiden schlecht und die Ergebnisse der Viehzucht ebenso schlecht sein sollen oder werden. Es fehlt nur noch eine derartige Kalamität in größerem Masse, als bis jetzt konstatiert werden kann, um das volkswirtschaftliche Elend der Gegenwart voll zu machen.

Von verschiedenen Seiten wird dem Abolitionismus ein Theil der Schuld oder auch das Ganze derselben in die Schuhe zu schieben versucht, ja sogar in Zeitschriften Deutschlands haben Korrespondenten aus Brasilien diese Idee zur Geltung gebracht. Manche meinen, dass der ganze Wohlstand des Landes von der Sklaverei abhängt, mit deren Schwinden sie den wirthschaftlichen Ruin identifiziren. Aber man könnte ebensogut umgekehrt sagen, dass die Institution der Sklaverei einen Theil der Schuld an der wirthschaftlichen Nothlage trage, und dass diese Nothlage nicht eher ganz aufhören kann, bevor nicht die Sklaverei aufhört, was heute noch gute Weile hat. Man hat mit der Befreiung der mehr als 65jährigen Sklaven begonnen. Die Sklavenzahl geht damit unter eine Million herunter, wie behauptet wird, jedoch ohne dass dadurch der Landwirtschaft nennenswerthe Arbeitskräfte entzogen werden. Wenn ihr Fehlen sich in hohem Grade bemerkbar macht, so hängt dies mit anderen Umständen zusammen. Eine Million Arbeiter ist zu wenig für die Produktion eines Landes von 12 Millionen Bewohnern; und selbst als noch 1 1/2 Millionen Sklaven auf 9 Millionen Einwohner existirten, war dies zu gering für die Bedürfnisse der Gesamtheit. Das Verhältniss der Sklaven zur Gesamtbevölkerung betrug etwa 1:6, und doch wurden schon Lebensmittel in bedeutendem Masse aus dem Auslande herimportirt; heute beträgt das Verhältniss 1:12, ist also doppelt ungünstig geworden. In Zukunft wird es noch ungünstiger werden, und der Beweis, dass die Sklaverei den Arbeitsbedürfnissen nicht genügt, wäre damit erbracht. Wenn die Produkte Brasiliens nicht so werthvoll gewesen wären, so würde sich das Land den Luxus einer Masseneinfuhr von Lebensmitteln nicht haben erlauben können. Nach und nach trat Werthverminderung unserer Exportprodukte ein, z. B. beim Kaffee, Zucker, Kautschuk etc., d. i. gerade bei den Hauptprodukten; zu dieser Werthverminderung trat Abnahme der produzierenden Kräfte, der Sklaven, bei gleichzeitiger Vermehrung der Gesamtbevölkerung und ihrer täglichen Lebensbedürfnisse. Wohin soll unter solchen Verhältnissen das hartnäckige Festhalten an der Sklaverei, zu der wiederum unsere Agrargesetzgebung in engen Beziehungen steht, führen? Hier muss ein Beharren auf dem alten Wege

als der Ruin bezeichnet werden, dem wir uns sichtbarlich nähern, und den kurzichtige Politiker gerade mit denjenigen Faktoren, welche seine Ursache sind, bekämpfen wollen. Es soll hier keiner plötzlichen Emanzipation sämtlicher Sklaven das Wort geredet werden. Mag die Sklaverei in aller Gemächlichkeit und mit Anwendung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln ihrem Ende zugeführt werden; nur möge man rechtzeitig aufhören, sie als die fernere Grundlage unseres Wohlstandes und unserer Produktion anzusehen. Sie wird es gar bald nicht mehr sein, und ist es schon heute theilweise nicht mehr.

Die landwirthschaftliche Krise wird ebensogut lösbar sein wie die finanzielle, ausgenommen wenn man fortfahren sollte auf einem Boden stehen zu bleiben, welcher bereits heute unter den Füßen zu weichen beginnt. Der Grossgrundbesitzer mit Sklaven war für die Landwirtschaft der Vergangenheit charakteristisch, das wird in naher Zukunft nicht mehr der Fall sein können, und es treten zwei Möglichkeiten ein: entweder findet die Landwirtschaft in neuen Verhältnissen eine neue Arbeits- und Produktionsmethode, oder sie verharrt bei dem alten System und verliert mit dem letzten Sklaven ihren letzten Halt, um dann ins Nichts zu versinken. Es muss nothgedrungenweise zu einem neuen Arbeitsterrain übergegangen werden, weil das alte das volkswirtschaftliche Gebäude nicht mehr tragen kann; aber bis jetzt sind keinerlei Schritte geschehen, um diesen Uebergang zu bewerkstelligen, und Taunay predigte lange in einer Wüste oder tauben Ohren. Einwanderung und Nutzbarmachung eines ländlichen Proletariats, das Millionen Seelen stark ist, werden das unabwiesbare Ziel der nächsten Zukunft sein müssen; aber zum besseren Gedeihen der Einwanderer und Proletarier gehören gewisse Vorbedingungen, die das Land heute noch nicht aufweist, zum Schaden seiner ländlichen Produktion, seines Wohlstandes und seiner Zukunft. Diese Vorbedingungen zu gewähren, liegt zum Theil in der Macht der gesetzgebenden Körperschaften. Die Institutionen und Gesetze des Reichs müssen den Bedürfnissen der Zukunft angepasst werden, das wird der erste Schritt zu einer neuen Aera wirthschaftlicher Blüthe sein.

Wenn man die Klagen hört, mit welchen Schwierigkeiten hierzulande Einwanderer zu kämpfen hatten, um Grundbesitz zu erwerben und später sich diesen Grundbesitz unter Grenzstreitigkeiten, Mangel an Rechtsschutz und Missständen aller Art zu erhalten, so erkennt man aus der Art der Beschwerden gar leicht, dass eine Abhilfe möglich ist. Ferner erkennt man, dass in Bezug auf Fruchtbarkeit und Gunst des Klimas kein Land der Welt mit Brasilien, ganz besonders aber mit der Provinz S. Paulo wetteifern kann. Das Land steht nicht um seiner natürlichen Verbindungen willen in Verroth, sondern weil in ihm volkswirtschaftliche Systeme zur Geltung gelangt sind, welche nur die Interessen Einzelner, nicht die der Gesamtheit berücksichtigen. Die Gesetzgebung des Landes enthält zudem Gegensätze fast unvereinbarer Art. In gewisser Beziehung sind sie so ultraliberal, dass sie nur für ein Volk von Engeln passen, unter Menschen jedoch statt der Freiheit die Willkür der Starken gegen die Schwachen zur Herrschaft gelangen lassen. In anderer Beziehung leiden sie an bedauerlichen Freiheits-, besonders Gewissensfreiheitsbeschränkungen, und der Nativismus wie der Papismus finden in ihnen starke Stützpunkte zur Unterdrückung der Eingewanderten und Nichtkatholiken. Und dazu kommen nun noch die Agrarverhältnisse und ein ganzes Heer sonstiger Uebel, um dem kleinen Manne das Leben sauer zu machen und die Bildung eines bürgerlichen Mittelstandes zu erschweren.

## Notizen.

**S. Paulo.** Anlässlich der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Weigerung der Thesauraria Geral, sehr beschädigte oder verdächtige Banknoten einzuzuwechslen, publizirt ein hiesiges Blatt die bezüglich Artikel des Reglements vom 14. Febr. 1885:

Art. 128. Die Einlösungs-Stationen dürfen die Annahme beschädigter Banknoten, oder solcher, welche eingezogen werden und innerhalb der für die Einwechslung ohne Discont festgesetzten Frist präsentirt werden, nicht verweigern, wenn die betreffenden Noten ächt, vollständig, nicht aus Stücken zusammengesetzt sind und keine Stempel und Marken tragen, welche ihre Verifizierung erschwert, oder dieselben unbrauchbar macht.

Art. 131. Zerissene Noten, aus einem oder mehreren Stücken bestehend, wenn sie mehr als die Hälfte einer Seite enthalten, werden, sobald sie als ächt anerkannt werden, gegen eine andere von gleichem Werthbetrag umgetauscht. Solche Noten, die nur die Hälfte oder noch weniger enthalten, oder solche, welche mehr als die Hälfte, aber von beiden entgegengesetzten Seiten enthalten, können nur eingewechselt werden,

wenn sie als ächt erkannt und der Ueberbringer sich der Kassenverwaltung gegenüber genügend rechtfertigt und nachweist, dass der fehlende Theil durch von ihm nicht zu verhängende Weise (força maior) vernichtet oder verloren worden ist.

Art. 133. Zur Einwechslung vorgelegte falsche oder gefälschte Noten werden in gleicher Weise inaktivisirt und dem Vorzeiger wieder ausgehändigt, wenn man die Einsendung derselben an die Polizeibehörde nicht für nöthig hält.

Der Ingenieur Augusto Olavo Rodrigues Ferreira hat der Präsidentur mitgetheilt, dass er am 20. verflossenen Monats die ihm übertragenen Arbeiten in der Colonia Cascalho begonnen und die dort angesiedelten Kolonisten zum Waldschlagen und Roden zum Tagelohn von 1500 und den Feitor zu 5\$ engagirt hat.

Die Thesauraria Provincial ist angewiesen worden, durch die Collectoria in Rio Claro die auf der Colonia Cascalho angestellten Tagelöhner auszahlen zu lassen. Die Zahlung soll 14tägig sein.

Im Monat Januar betrugen die Post-Einnahmen in hiesiger Stadt 94223930 und in den Agenturen der Provinz 233618810, gegen 87488830 und 20770680 im gleichen Monat des Vorjahres.

Im 7. Distrikte dieser Provinz, wo am 14. d. die Stichwahl zwischen dem Liberalen Martin Francisco und dem Republikaner Campos Salles stattfand, hat der erstere mit 871 Stimmen gesiegt. Campos Salles erhielt 721 Stimmen. Es wird als bestimmt behauptet, dass dort Konservative und Liberale vereint gestimmt haben.

Hr. João Sillig hat ein Privileg zur Ausbeutung von Gold und andern Metallen im Municipium von Una verlangt. Die Regierung hat von der dortigen Municipal-kammer so bald als möglich Informationen darüber erbeten.

Das hiesige Organ der Liberalen, „Diario Liberal“, hat seinen Titel in: „O Partido Liberal“ umgeändert. Eigenthümer und Gerent desselben bleibt nach wie vor Hr. Antonio Pinto Correa Junior. Die Namen der Redakteure sind nicht angegeben.

Das bisher in Taubaté erscheinende liberale Blatt „O Paulista“ wird jetzt in S. Paulo gedruckt und herausgegeben.

Die Thesauraria de Fazenda hat ein Edictal erlassen, demzufolge am 7. April, von 11 Uhr Vormittags an, eine Anzahl vernessener Terrain-Losse an der Gloria, in der Nähe des Ypiranga-Hügels, meistbietend versteigert werden sollen. Die Tagesblätter enthalten die ausführlichen Bedingungen.

Das Projekt, die Rua Direita mittelst Viadukt mit dem Morro do Chá zu verbinden, scheint seiner Verwirklichung näher zu rücken. Herr Jules Martin, der Konzessionär für dieses Unternehmen, ist in dieser Hinsicht sehr thätig und soll bereits die nöthigen Mittel und Elemente vereinigt haben, um mit der Ausführung beginnen zu können.

Die am Sonnabend stattgehabte Sitzung der Sociedade de Immigração behufs Wahl eines neuen Direktoriums, war nicht genügend besucht, um die Wahl vornehmen zu können. Es wurde daher eine neue Versammlung auf Sonntag den 21. d. M. Mittags anberaumt.

**Assemblea Provincial.** In der vierten vorbereitenden Sitzung am 13. d. wurden die Gutachten der drei Prüfungskommissionen genehmigt und alle in den 9 Distrikten Gewählten zu Deputirten erklärt. Der Präsident, sowie der Diözesanbischof wurden davon in Kenntniss gesetzt, um die feierliche Eröffnung der ordentlichen Session am 15. stattfinden zu lassen. Auch eine Kommission wurde ernannt, um den Präsidenten zu empfangen.

Am Montag fand die Eröffnung der ordentlichen Session statt. Nach Verlesung der Akte der letzten Sitzung und Vertheidigung der Herren Deputirten wurde die Sitzung bis 1 Uhr suspendirt, um welche Zeit der Präsident der Provinz erschien und von der Kommission empfangen und eingeführt wurde. Aus der vom Präsidenten gehaltenen Eröffnungsrede ist bemerkenswerth, was er über den öffentlichen Unterricht sagt; er tadelt in der Weise die Unterrichtsmethode der hiesigen Normalschule, sagt, dass unser Professorat, wie es jetzt konstituiert ist, zu nichts taugt, für den Unterricht nichts leiste und nichts leisten könne; der Professor betrachte gegenwärtig seinen Unterricht nur einfach als Mittel zum Lebenserwerb, und als weiter nichts. Der Präsident fordert die Deputirten auf, mit diesem Zustand des Unterrichtswesens ein Ende zu machen. Er regte die Idee der Schaffung einer öffentlichen Bibliothek an, um die Geister aufzuklären und zu bereichern. In Bezug auf die Kolonisation geistelt er mit Energie die Art und Weise, wie sie gegenwärtig in der Provinz geschieht, und erklärt, dass sie nur einfach der Spekulation diene. Schließlich weist er noch auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Errichtung eines

Immigrantenhauses in hiesiger Stadt hin, und der Erbauung eines Gebäudes, welches den hier stationirten Truppen als Kaserne diene.

Nach Beendigung der Rede zog sich S. Exc. wieder aus der Versammlung zurück.

Bei der nun folgenden Wahl des Bureau's (resp. der Mesa) wurde zum Präsidenten gewählt Hr. Rodrigo Silva, zum Vicepräsidenten Hr. Celidonio, zu 1., 2., 3. und 4. Sekretären die HH. Arthur Queiroz, Coronel Emydio Piedade, Silveira da Motta und Dias Novas, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Am 16. d. beschränkte sich die Thätigkeit der Versammlung auf die Wahl der verschiedenen Kommissionen: da justiça, constituição e poderes; da fazenda e contas; da instrucção publica e negocios ecclesiasticos; de camaras municipais e saúde publica; de organamento municipal; de commercio, industria e obras publicas; de estatistica, colonisação e emigração, und commissão de redacção, für welche je 3 Deputirte gewählt wurden.

**Südamerikanische Ausstellung in Berlin.** Vom Vorstand des Centralvereins für Handelsgeographie etc. ist uns nachstehendes Circular zugegangen:

An die Herren Vertreter und Interessenten der 1886er Südamerikanischen Ausstellung zu Berlin.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich Ihnen mitzutheilen, dass er in Folge vielfach geäußelter Wünsche der südamerikanischen Aussteller beschlossen hat, die Eröffnung der

1886er Südamerikanischen Ausstellung zu Berlin

auf den 1. September zu verschieben. Die beiden deutschen Dampferlinien: die „Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ sowie der „Kosmos“ haben demgemäß in entgegenkommender Weise sich bereit erklärt, die ihrerseits gewährten Transportvergünstigungen (vergl. § 6 des Organisationsplanes) bis zum 1. August d. J. auszudehnen. Die transatlantischen Agenten sind mit den nöthigen Instruktionen versehen.

Das außerordentlich rege Interesse, welches die Ausstellung in allen südamerikanischen Kreisen, namentlich auch bei den dortigen staatlichen Organen, findet, gibt dem unterzeichneten Vorstande Veranlassung, die Freunde und Kommissare der Ausstellung zu ersuchen, allen Wünschen der Ausstellungsinteressenten thätigst entgegenzukommen und in energischster Weise in Versammlungen sowohl wie in der Presse auf die handelspolitische Wichtigkeit des Unternehmens fortgesetzt hinzuwirken.

Berlin, Mitte Januar 1886.

SW., Kochstrasse 27.

Der Vorstand des Centralvereins für Handelsgeographie etc.

Dr. R. Jannasch.

Hr. Hugo A. Gruber hat gegen die Ausweisung aus Preussen einen Protest eingereicht und seinen Aufenthalt in Dresden (nicht in Belgien, wie gemeldet worden) genommen, wo er in bisheriger Weise für die Auswanderung nach Brasilien weiter zu wirken gedenkt.

Wenn ihn nur hier nicht das gleiche Schicksal trifft, wie in Preussen, denn der Arm der preussischen Regierung reicht bekanntlich noch ein gut Stück über die schwarz-weißen Grenzpfähle hinaus!

**Eisenbahnen.** Die Bahia Centralbahn hatte im Monat November 34402830 Einnahmen und 34314290 Ausgaben.

Die Paulista-Bahn hatte im Dezember an Einnahmen 260927990, an Ausgaben 1100118750, Ueberschuss 1509168240. Die Gesamt-Einnahmen des zweiten Halbjahres von 1885 beliefen sich auf 1437637300, die Ausgaben auf 559910430, was einen Ueberschuss v. 877910430 ergibt.

Die Leopoldina-Bahn hatte an Einnahmen im Januar 181354080, wovon 40835180 auf Passagier- und 111418700 auf Güter-Beförderung kommen.

Die Bahn Rio Claro-S. Carlos do Pinhal nahm im Januar ein 56126240 und hatte an Ausgaben 208325380, somit einen Ueberschuss von 35293860.

In Santos wurde vor einigen Tagen um 11 Uhr Nachts in einem Hause der Rua 28 de Setembro, mit der Firma „Bilhaes de Marinha“, von der Polizei eine Revision vorgenommen und ein Dutzend Spieler verhaftet, welche mit dem Roulet beschäftigt waren.

**Ein frequentes Kaffeekhaus.** Unter den Polizeinachrichten des „Diario de Santos“ finden wir unter anderem folgende:

„Dem Besitzer des neuen „Café do Globo“ in der Rua do Visconde do Rio Branco wurde angekündigt, dass eine Versammlung von mehr als zwei Personen in seinem Geschäft nicht gestattet sei, ebenso wie das Violonspielen, bei Androhung der gesetzlichen Strafe.“

Die **Liberalen und Konservativen** beschuldigen sich gegenseitig der Unredlichkeit und der Wahlbeeinflussung, und berichten haarsträubende Geschichten, die sich die gegnerische Partei hat zu Schulden kommen lassen. Die eine Partei natürlich thut so etwas nicht. Es wäre so ergötzlich, diese gegenseitigen Anklagen zu lesen, wenn die Sache nicht so traurig und beklagenswerth für das Land wäre. Stellen wir heute zwei Beispiele einander gegenüber. Konservative Blätter lassen sich von Cachoeira berichten:

„Unglücklicherweise sind blutige Gewalt und Betrug die einzigen Hilfsmittel, welche die Liberalen benutzen, um in den Wahlen zu siegen! So war's gestern, so ist es heute noch! Nachstehend folgt der Beweis:

„In Santo Antonio de Arguim wollten die vier Mitglieder der Mesa dem 5. Mitglieder, Hrn. Porphyrio Dias de Oliveira, am Wahlische keinen Platz einräumen, obgleich er sich zur rechten Zeit eingestellt hatte. Derselbe reichte dagegen einen Protest ein und verlangte, dass dieser in die Wahlakte aufgenommen werde. Dagegen erhoben sich aber die anwesenden Liberalen, welche mit Karabinern und Facões im Wahlkollegium erschienen waren und in so schamloser Weise ihre finsternen Absichten bekundeten. Und als Hr. Porphyrio auf seinem Verlangen bestand, fenerte der ebenfalls anwesende berühmte Verbrecher João Izidoro, als Capanga, auf unsern Freund Manoel Dias de Oliveira, Subdelegado der Freguezia, dem er vermutlich das energische Verhalten dessen Sohnes, des 5. Mitglieds des Wahlkollegiums, zuschrieb, einen Schuss ab, welcher Dank der Intervention eines Freundes des Hrn. Manoel Dias sein Ziel verfehlte. Als ein Hr. Virissimo de tal die Verhaftung des Verbrechers vornehmen wollte, empfing er von diesem einen so wohlgezielten Messerstich, dass er todt zu Boden stürzte. Jetzt entstand, wie immer in solchem Falle, eine furchterliche Konfusion. Alle flohen, so dass man keine Wahl mehr vornehmen konnte. Dieser Vorgang wird von allen Seiten in dieser Weise bezeugt.

„Unsere Gegner jedoch, welche sich nicht in die Niederlage fügen, setzen in cynischer Weise eine Acta auf und liessen dieselbe öffentlich anschlagen, in welcher sie Hrn. Prisco als gewählt erklärten, — graças ao sangue e a fraude!

„Coitados! Unser Beispiel von Moralität, welches wir ihnen in der Opposition gaben, hat ihnen zu nichts gedient. Sie haben ganz den Kopf verloren! Wir empfinden über solche Verzeufung ebenso grosses Mitleid, als eine derartige Verworfenheit uns anekelt.“

So lauten die Beschuldigungen von der einen Seite. Jetzt ein Beispiel von der andern:

Dem „Jornal do Commercio“ wird bestätigt, dass in S. José de Tocantins, in der Provinz Goyaz, bei der Wahl 3 Personen getödtet worden sind. Der Vorgang war folgender:

„Nach Beendigung der Abstimmung, als die Zettel gezählt werden sollten, fielen die konservativen Wähler Serapiao Gonçalves de Almeida und Francisco Ferreira Martins über die Bücher her und liefen damit davon. Die Mitglieder der Mesa, Capitão Antonio Martins Pereira und Benício José Teixeira eilten hinter ihnen her um die Bücher ihnen wieder abzunehmen. Als sie aber an die Thüre kamen, wurden sie mit Flintenschüssen der aufgestellten und vom Alferes Pacheco kommandirten öffentlichen Macht empfangen. Antonio Martins war sofort todt und Teixeira tödtlich verwundet. Der Alferes Pacheco wurde in der Verwirrung ebenfalls getödtet. Die anderen Wähler, die noch im Saale sich befanden, schlossen sofort die nach der Strasse führende Thür, gegen welche, sowie durch die Fenster, von den Soldaten ein Gewehrfeuer auf Geradewohl in das Innere des Saales eröffnet wurde. Obgleich man diese Vorgänge schon im Voraus befürchtet und dem Präsidenten der Provinz um Vorkehrungsmassregeln gebeten hatte, ist doch nichts zur Verhütung geschehen.“

Das nennt sich in Brasilien — freie Wahl.

**Guaratinguá.** Wie ein dortiges Blatt meldet, sollen sich dort viele nicht matrikulirte Sklaven befinden, welche nach dem Gesetz frei sein müssten.

**Diebe.** Am 10. d. wurde in Piracicaba das Haus des Hrn. Jeremias Ferroz de Andrade von Spitzbuben geplündert, welche diverse Werthsachen im Betrage von 2 Contos fortschleppten.

Auch von Campinas werden jeden Tag mehrfache Diebstähle, Einbrüche und Attentate auf Leben und Eigenthum der Bewohner gemeldet. Dem Dr. Brasilio Gomes wurde in der Nacht zum Sonntag aus seiner Schlafkammer, neben seinem Bett, Uhr und Kette, Hemdenknöpfe, Cigarrentasche, Stock, Schirm und Hut und andere Werthsachen geholt. Der Dieb muss Nachschlüssel besessen haben, da Fenster und Thüren geschlossen waren und keine Spuren gewaltsamer Oeffnung tragen.

Es liegen Anzeichen von einer zahlreichen weitverbreiteten Diebesbande vor, die mit aller Kunst und Geschick ihr Wesen treibt und jede Entdeckung erschwert.

**Rio de Janeiro.** Der Visconde de Mauá und João Fritsche haben vom Ackerbauminister Erlaubniss verlangt zur Anlegung von pneumatischen Röhren zwischen Rio und diversen Orten des Innern, mit den respektiven Abzweigungen, wobei eine bewegende Kraft eigener Erfindung zur Anwendung kommen soll. — Der Dispatch des Ackerbauministers lautet: Wenn es sich um eine Erfindung oder Entdeckung gemäss den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Oct. 1882 handelt, wofür die Petitionäre Bewilligung eines Patents verlangen, so ist das vorzulegende Requiriment in Uebereinstimmung mit den Vorschriften

des genannten Gesetzes und des Reglements vom 30. Dez. zu bringen; handelt sich jedoch um die Bewilligung eines Privilegs für die Einführung einer schon von einem Andern im Auslande gemachten Erfindung oder Entdeckung, so kann dem Requiriment laut unserer Gesetzgebung nicht stattgegeben werden.

— Wie „Diario de Not.“ erfährt, wird die Banco do Brazil 10.000 Contos in Hypothekenbriefen emittiren.

— Am 12. d. starb der Journalist, Mitarbeiter am „Jornal do Commercio“, Octaviano Hudson. Derselbe erfreute sich in den weitesten Kreisen einer hohen Achtung und Beliebtheit und hat besonders für das Schulwesen viel gethan. Vor einigen Jahren besuchte er auch S. Paulo, wo er öffentliche Vorträge über Unterrichtswesen hielt. Sein Tod hat allgemeine Theilnahme erweckt, wie sich auch bei seinem Leichenbegniss, bei dem sich die gesamte Presse Rio's, der Visconde de Paranaíba, Conselheiro Doria u. a. betheiligten, lebhaft kundgab. Am Tage des Begräbnisses waren alle Municipal-schulen geschlossen.

— „Jornal do Commercio“ sagt aus Anlass der in den letzten Wochen wiederholt vorgekommenen grausamen Misshandlungen und Verfolgungen entfloherer Sklaven:

„Wenn unsere Polizei, im Namen des Eigenthums, Jagd auf die entflohenen Sklaven macht, warum macht sie nicht auch im Namen der Humanität und Moral Jagd auf so viele öffentliche Häuser, welche es hier gibt, wo arme Sklavinnen zu den empörendsten Zwecken gezwungen werden? Es gab eine Zeit, wo man von polizeilichen Massregeln gegen diesen Missbrauch sprach; aber jetzt spricht man nur von Massregeln zum Einfangen und Auslieferung der armen Flüchtlinge. Wir gehören zu denen, die eines sowie das andere verlangen, denn wir wünschen das Gesetz in allen Punkten respektirt zu sehen.“

— Am 12. d. hat die Jury die der Anfertigung und des Verkaufs falscher spanischer Lotterieloose angeklagten José Joaquim da Silva Christo Junior und Ignacio da Silva Braga — freigesprochen.

— „Gazeta de Noticias“ bringt noch immer haarsträubende Geschichten über die Rioer Polizei, namentlich die sogenannten secretas (Geheim-polizei). Demnach müsste sich der schlimmste Auswurf der Menschheit darunter befinden, der selber beständig überwacht werden sollte, statt Andre zu überwachen.

— Herrn Dr. Jorge Scarborough Barnsley ist seine Konzession, im Munizip Itapetininga, Provinz S. Paulo, Gold und andere Metalle auszubenten, für weitere 2 Jahre verlängert worden.

Da der genannte Herr mit der Ausbeutung seines Privilegs, welches er, wenn wir nicht irren, seit länger als 6 Jahren besitzt, noch immer keinen Anfang gemacht hat, so scheint es eine sonderbare Bewandniss mit den Goldlagern zu haben.

— In Rio ist der Barão de Laguna, Admiral und Senator für die Provinz Santa Catharina, gestorben.

— Eine der beiden misshandelten Sklavinnen (von denen wir in letzter Nummer berichteten), Joanna, 17 Jahre alt, ist bereits am Sonntag gestorben. An ihrem Körper befand sich keine Stelle von einer Hand Breite, die nicht mit Narben, alten und neuen Wunden, Beulen und schwarzen und blauen Flecken bedeckt war. Ihre Herrin muss die raffiniertesten Qualen, die von einer Hyäne in Menschengestalt nur erdacht werden können, in Anwendung gebracht haben. Die Polizei-Aerzte haben im Necroterio die Untersuchung der Leiche vorgenommen und Protokoll darüber abgefasst. Die Vertreter der Presse und Abolitionisten waren ebenfalls zugegen. Der Präsident der Confederação Abolicionista erbat für diese Gesellschaft die Erlaubniss, das Begräbniss der Unglücklichen zu übernehmen, was auch geschah, und zwar am Montag Nachmittag 5 Uhr, nach dem Friedhof S. João Baptista. Die Vertreter der Presse und der Abolitionisten trugen den Sarg auf den Leichenwagen und begleiteten mit ihrer Fahne den Zug; auch hielt Hr. José do Patrocínio, Redakteur der „Gazeta da Tarde“, am offenen Grabe eine Ansprache.

— Das Collegio Abilio in Botafogo ist geschlossen worden, weil in demselben einige Fälle von gelbem Fieber vorgekommen sind.

— Der bekannte deutsche Arzt und Naturalist Dr. Henrique Nägeli, welcher vor einigen Jahren sich nach seiner Heimath, der Schweiz, begeben hatte, ist von dort wieder zurückgekehrt und hat für das Nationalmuseum zahlreiche und werthvolle Gegenstände mitgebracht.

— Die Ganner treiben ihr Geschäft in der verschiedensten Weise weiter und finden stets Harmlose, die hineinfallen. Hr. Manoel Gonçalves Carvalho in Rio lernte vor einiger Zeit zwei „Cavaliere“ kennen, die mit grossen Kapitalien ausgerüstet sein mussten, denn sie wollten nach Macahé, um Ländereien zu kaufen. Vor einigen Tagen begegnete er denselben wieder, und einer von ihnen erzählte Hrn. Carvalho, dass er eben im Begriffe sei, einem Freunde in Niteroy die Summe von 10 Contos zum Aufbewahren zu überbringen, und Hr. Carvalho liess sich endlich auf Bitten bereit finden, jene Summe selber in Verwahrung zu nehmen. Sie begaben sich alle nach Carvalho's Wohnung, und dieser legte das angeblich 10 Contos enthaltende Packet in einen Kasten. Den geäusserten Zweifel seiner neuen Freunde, ob das Geld darin auch sicher sei, bezeugte Hr. Carvalho durch Hinweis auf den Umstand, dass er selbst 8 Contos in dem Kasten liegen habe. Die Herren fühlten sich durch diese

Mittheilung sehr beruhigt, und nachdem ihnen noch Kaffee offerirt worden, verabschiedeten sie sich von ihrem liebgewonnenen Freunde. Dieser aber machte bald die nicht sehr angenehme Entdeckung, dass seine 8 Contos im Kasten ebenso unsichtbar geworden waren, wie die beiden „Cavaliere“, und dass das von ihm aufbewahrte Packet nur schmutzige Papiere enthielt.

— Hr. Carlos Candido Gomes will mit der Munizipalkammer von Niteroy einen interessanten Kontrakt abschliessen. Er verspricht die Stadt Niteroy pflastern zu lassen, wofür man ihm eine Lotterie im Betrage von 6000 Contos, eingetheilt in 10 Serien, gewähren soll.

Der schamlose Lotterieschwindel kennt keine Grenzen.

— „Allg. D. Ztg.“ berichtet:

Eadlich wird die gefährliche Ecke von den Strassen Uruguayana und Carioca verschwinden. Die Pferdebahngesellschaft von Villa Isabel hat das betreffende Haus jetzt gekauft, und wird dasselbe, um die Passage zu erweitern, nieder-reissen lassen, aber zugleich dort eine Güterstation errichten.

— Auf Befehl des Marineministers erhalten die Mannschaften der Kriegsschiffe jetzt konservirte Suppen in Blechbüchsen. Hervorgerufen ist diese Massregel durch Untersuchung der Lebensmittel, welche die Corvette „Niteroy“ von ihrer längeren Reise wieder nach hier zurückbrachte, und die sich sämmtlich in schlechtem Zustande befanden. „Paiz“ meint, die Marine sei von Bacalhão auf Juliana-Suppe gekommen.

— Bei dem Gewitter am Donnerstag hat der Blitz hier dreimal eingeschlagen, doch ohne zu zünden. Ein Strahl schlug auf den Blitzableiter auf dem Postgebäude, ein zweiter vernichtete einige Telegraphendrähte auf dem Dache des Theaters S. Pedro de Alcantara, und ein dritter Strahl schlug in das Haus des Hrn. Conselheiro Franca, fuhr im Saale an den Wänden entlang, beschädigte jedoch keine der anwesenden Personen.

— Auf Befehl des Kriegsministers werden, bis auf weitere Ordre, alle unbesetzten Stellen in den Marinearsenalen des Kaiserreichs, was den Handwerkerstand angeht, offen bleiben.

— Der Finanzminister hat verfügt, dass alle nationalen Erzeugnisse, welche für die Ausstellung in Berlin bestimmt sind, keinen Ausfuhrzoll zu zahlen haben, und ist in dieser Hinsicht an sämtliche Thesauraria-Inpektoren des Kaiserreichs officiirt worden.

— Der „Norddeutsche Lloyd“ hat den Fahrpreis für Zwischendeckspassagiere nach Rio de Janeiro von Bremen aus auf 125 Mark, nach Montevideo und Buenos Aires auf 150 Mark für die Erwachsenen ermässigt, so dass sich jetzt der Ueberfahrtspreis nach hier kaum um 15 Mark höher stellt, als nach Baltimore und New-York.

— Die Hin- und Retour-Billete zwischen hier und Palmeiras (auf der D. Pedro II.-Bahn), welche bisher nur für 60 Stunden Gültigkeit hatten, sollen von nun an auf 8 Tage Werth behalten.

**Paraná.** „Deutsches Wochenbl.“ schreibt: **Stichwahl.** Am 17. d. findet die Stichwahl zwischen den Provinzial-Deputirten, die nicht im ersten Wahlgang gewählt wurden statt. Herr J. J. B. Bittencourt, der der Stimmemeinheit nach, in Stichwahl käme, hat auf dieselbe verzichtet und ist zurückgetreten, in Folge dessen Hr. A. Hirrliman als Kandidat aufgestellt wurde.

**Theatervorstellung.** Zu Gunsten der „Deutschen Schüle“ veranstaltete am vorigen Sonntag der hiesige deutsche „Dilettanten-Verein“ eine Theater-vorstellung. Leider war der Besuch ein so geringer, dass von den Einnahmen die zu der Aufführung dieses Stückes gemachten Ausgaben nicht gedeckt werden konnten; weshalb die Aufführung unterbleiben musste. Es scheint, als wenn man wenig Interesse für einen so nützlichen Zweck, wie die Schule, zeige.

**Beerdigung.** Nach einem ministeriellen Erlass vom 19. v. M. können diejenigen Ausländer, welche wünschen, brasilianische Bürger zu werden und um ihre Naturalisation einkommen, den üblichen Eid auf der betreffenden Munizipalkammer vor dem Friedensrichter ablegen. Diese Verordnung des Ministers wurde hervorgerufen durch Se. Exc. den Hrn. Präsidenten Taunay, indem derselbe gleich einige Tage nach der Ankunft hier in Curitiba, am 1. Oktober, ein diesbezügliches Officio an das Ministerium richtete, worin auf einen schon seit 1857 bestehenden Gesetzesparagraphen hingewiesen wurde. Die Bemühungen Se. Exc. haben hiermit gute Früchte getragen; denn vielen, die geneigt sind, brasilianische Bürger zu werden, ist die Erwerbung des Bürgerrechts bedeutend erleichtert, indem Leute, welche im Innern der Provinz wohnen, den üblichen Schwur auf ihrer Munizipalkammer vor dem Friedensrichter ablegen und somit ihren Bürgerbrief empfangen können.

— Curitiba. Am 5. d. ist ein neuer deutscher Pastor, Hr. Haarmann, vom Oberkirchenrath in Berlin designirt, dort angekommen und am Bahnhofe vom Vorstände der evangelischen Kirchengemeinde feierlich empfangen worden. Man hofft, dass es ihm gelingen werde, neue Ordnung und Versöhnung bei den sich widerstrebenden Parteien herbeizuführen.

— In der katholischen Gemeinde in Curitiba fanden im Monat Januar 92 Taufen, 19 Trauungen und 35 Beerdigungen statt.

— Wie aus einem Inserat im „Pionier“ ersichtlich, beabsichtigt man dort die Gründung einer freireligiösen Gemeinde.

— Am Sonntag den 7. d. M. fand in Gegenwart des Präsidenten Dr. Escagnolle Taunay und Gemahlin, sowie der übrigen Civil- und Militärbehörden der Provinz, die feierliche Einweihung der durch die Initiative des Präsidenten gegründeten neuen Kolonie Santa Gabriella statt. Etwa 40 Loose zu 3 1/2, und 4 Hektaren sind vergeben, und wurden bei der Einweihung die Besitztitel vertheilt. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Polen. Den Namen erhielt die Kolonie zu Ehren der noch lebenden hochachtbaren und verehrten Mutter des Herrn Präsidenten, für welche derselbe eine grosse Liebe und Pietät liebt. Die neue Kolonie besitzt gutes Land, grossentheils mit Wald, theilweise Pinien, besetzt und berechtigt zu den besten Hoffnungen.

— Auf Antrag der Sociedade de Imigração de Paranaíba hat die Kaiserliche Regierung beschlossen, den bisher mit dem Namen „Morro do Ingles“ bezeichneten Nucleo der Ex-Kolonie Alexandra, künftig „Presidente Taunay“ zu benennen.

— Der 80jährige Deutsche José Ratiche hat sich auf der Chacara des Hrn. João Carvalho de Oliveira erhängt. Er war am 3. d. aus dem Spital entlassen, wo er wegen eines Gehirleulens behandelt worden war. (Die Notiz ist aus der „Gazeta Paranaense“.)

— Circa 20 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, in Butiatumerim, ist von dem Franzosen Paschoal Marques ein werthvolles, grosses Marmorlager (marmore africana) entdeckt worden. Der Genaunte wird dort Apparate zur Bearbeitung der Steine, die den von auswärts importirten nicht nachstehen sollen, anstellen.

**Blumenau.** Seit Wochen ist die tägliche Witterung hier folgende: Hitze, schwere Gewitter, noch schwerere Regen. Letztere namentlich haben den Kolonisten dadurch stellenweis erheblichen Schaden verursacht, dass sie, besonders auf gepflügtem Lande die Ackerkrume bis zu beträchtlicher Tiefe weggeschwemmt haben und dadurch nicht nur die Pflanzung ruinierten, sondern in viel höherem Masse das Pflanzland selbst. Auf eine Aenderung ist anscheinend noch nicht zu rechnen. Aus zahlreichen Orten werden Beschädigungen durch Blitzschlag gemeldet. So hat z. B. ein einziges Gewitter, das Sonnabend (30. Jan.) Nachmittag über unsere Kolonie hinweg, neben der Hindmeyer'schen Werkstatt eingeschlagen, die Telefonleitung zerstört, Fiedler in der Itoupava ein Pferd, Lucas unterhalb des Stadtplatzes ein Rind getödtet, Hentschel das Zuckerenghe zu zertrümmert, unterhalb des Gaspar ein Wohnhaus getroffen und an zahlreichen andern Orten eingeschlagen. Ein Menschenleben ist unseres Wissens zum Glück nicht zu beklagen. (Immigr.)

**Baumwolle.** Von 568,696 Ballen Baumwolle, welche im verflossenen Jahre 1885 in Havre verkauft wurden, waren nur 1572 Ballen aus Brasilien. Die grösste Konkurrenz für die brasilianische Baumwolle bereitet die aus Egypten kommende, da sie besser zugerichtet und auch im Preise billiger ist.

**„Hermann“, Aktiengesellschaft für deutsche Ansiedelung in Südamerika.**

Ueber diese Gesellschaft erfahren wir, dass von den Begründern und auf privatem Wege Aktien im Betrage von ca. 300,000 Mark fest übernommen sind und dass der Rest auf öffentlichem Wege später begeben werden soll. Zugleich können wir mittheilen, dass für die Gesellschaft 5 Quadratl. Leguas (ca. 21,000 Hekt.) Land in S. Feliciano, Provinz Rio Grande do Sul, von der Provinz zu sehr billigen Preise (ca. 2 Mark per Hekt.) bereits erworben sind. Das Land liegt nahe der älteren deutschen Kolonie S. Lourenço in der Serra do Herval, mit Zugang nach dem Camaquã-Flusse und der Lagoa dos Patos. Die nächste Thätigkeit der Gesellschaft richtet sich darauf, genügende Verkehrswege nach den Kolonien zu beschaffen, die zur ersten Aufnahme von Auswanderern nöthigen Einrichtungen zu treffen und das Land zu vermessen. Zum Theil ist das schon geschehen. Im Laufe des Januar geht ein Beamter zur definitiven Organisation der Kolonie hinüber, während inzwischen Dr. von Jhering, der den Ankauf vermittelt hat, mit einem Feldmesser vorbereitend wirkt. Ohne Berücksichtigung von Subventionen, die von Seiten der Provinz oder der brasilianischen Centralregierung bewilligt werden dürften, gedenkt die Gesellschaft auf dieses Unternehmen den Betrag von 250,000—300,000 Mark zu verwenden, in welcher Summe die Kosten für Landankauf, Zugangswege, bauliche Anlagen, Kreditgewährung an Einwanderer, Verwaltungskosten, letztere auf 5 Jahre berechnet, begriffen sind. Der Verkauf der einzelnen Loose erfolgt in Flächen von 25—50 Hekt. — Der Preis eines Loose von 25 Hekt. wird sich, je nachdem baar oder gegen Kredit gekauft wird, auf 750—1000 Mark stellen, so dass durch den Wiederverkauf des Landes eine genügende Verzinsung und die allmähliche Rückerstattung des Kapitals erzielt wird. Die Gesellschaft beabsichtigt, die zur Rückzahlung gelangenden Beträge weiterverwendend in gleicher Weise anzulegen, wozu sich im Ankauf nahe gelegener billiger Privatländereien, sowie auch von Provinzialland reichlich Gelegenheit bietet. Paragraph 2 des von der Provinzial-Versammlung angenommenen, den Verkauf von S. Feliciano genehmigenden Gesetzes lautet: Die Provinz verpflichtet sich ferner, bei der Kaiserlichen Regierung dafür zu wirken, dass die zwischen den Flüssen Camaquã und Jacuibu in der Serra do Herval gelegenen devoluten Ländereien an die Gesellschaft verkauft werden. Der Rest des Aktien-Kapitals soll reservirt werden, bis die nach Paraná und S. Catharina Ende Februar vom Deutschen Kolonialverein zu entsendende Kommission Bericht erstattet hat. Die Gesell-

schaft wird die Resultate dieser Expertise zu verwerthen suchen, eventuell behält sie sich vor, weitere Ländereien im westlichen Theil von Rio Grande do Sul anzukaufen und zu kolonisieren. Dieser, als der fruchtbarste Theil Süd-Brasiliens bekannte, aber bisher vom Verkehr abgelegene Distrikt, der die ehemalige Missionen abegreift, wird durch die theils fertige, theils im Bau begriffene Westbahn nach dem Uruguay mit dem Weltverkehr in bequeme Verbindung gebracht. Dass eine Ausdehnung der Gesellschaftsthätigkeit nach den La Plata Staaten nicht ausgeschlossen ist, ist in der Firma und im Statut ausgesprochen. (Berl. B.-C.)

## Ueberseeische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— Am 14. Januar ist der preussische Landtag vom Kaiser eröffnet worden. In der Thronrede dankt der Kaiser für alle die Kundgebungen der Liebe und Verehrung, die ihm zu seinem Jubiläum als König von Preussen von Seiten der Bevölkerung und auch aus dem Ausland entgegengebracht worden sind. Der Kaiser spricht sein volles Vertrauen auf den Fortbestand des europäischen Friedens aus, den er für durchaus gesichert hält. Es folgten nunmehr die vom Reichskanzler verlesenen Mittheilungen, nach welchen die Finanzlage in Preussen sich gebessert habe, doch sei auch für nächstes Jahr zur Deckung der Staatsbedürfnisse eine Anleihe von demselben Umfang wie in diesem Jahr erforderlich. Bezüglich der traurigen Lage einiger Industriezweige weist die Thronrede auf die ungeheure grosse Ueberproduktion hin, gegen die keine gesetzliche Abhilfe möglich sei, doch wird gleichzeitig die Herstellung mehrerer neuer Eisenbahnstrecken in verschiedenen Landestheilen, sowie die Anlegung eines Kanals von Dortmund nach Ems und von der mittleren Oder nach Berlin angekündigt. Endlich erwähnt die Thronrede einen Gesetzentwurf, der dem Landtag zugehen soll, durch dessen Bestimmungen die deutsche Bevölkerung in ihrem Bestand und ihrer Entwicklung gesichert werden soll vor jeder weiteren Zurückdrängung durch das polnische Element.

— Hr. Maybach, der Eisenbahn-Minister, steht hoch in der Gunst des Kaisers. Er hat das Grosskreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhalten, und zwar ist der Orden ihm nicht auf dem sonst üblichen Wege aus dem Kabinet, sondern direkt vom Kaiser mit einem eigenhändigen Handschreiben zugegangen, in welchem der Kaiser in den huldvollsten Ausdrücken dem Minister seine Anerkennung und seinen Dank für dessen Wirken ausspricht.

— Gegen das Branntwein-Monopol spricht sich auch das einflussreichste Blatt Hamburgs, die „Hamb. Börsenhalle“ aus. Die Nothwendigkeit einer Einnahmesteigerung des Reichs in der von dem Monopol in Aussicht genommenen Höhe (300 Millionen Mark) sei nicht nachgewiesen, die Kartoffelbrennereien erhielten durch dasselbe eine direkte Unterstützung, während zahllose wirtschaftliche Existenzen vernichtet würden, endlich sei auch die Einrichtung eines staatlichen Schnapshandels ein gross und ein detail, wie das Monopol sei mit sich bringen würde, des deutschen Reichs nicht würdig.

— Das Fürstenthum Reuss a. L. befindet sich in der glücklichen Lage, seine direkten Steuern abermals herabzusetzen, nachdem schon vor einigen Jahren eine Verminderung um 10 Prozent eingetreten war. Man macht sich in Greiz schon jetzt auf einen frischen Zuzug von Rentnern gefasst.

— Ueber die Noth der Arbeiter in Meerane ist leider nachzutragen, dass nicht bloss 168 Familien, wie wir neulich meldeten, ohne Betten sind, sondern 184, und zwar stammt diese Nachricht von der Vorsteherin des Frauenvereins, Frau Fabrikant Wölfel, einer sehr wohlhabenden, aber auch sehr mildthätigen Frau, die durch eine barmherzige Schwester diese schauerlichen Thatfachen feststellen liess. Eine recht drastische Illustration zu dem permanenten Nothstand eines erheblichen Theils der Bevölkerung liefert auch die Statistik, die der Fachverein für Weber in Meerane bei 236 Handwebfamilien aufnahm. Diese Statistik liefert die traurige That-sache, dass in der Regel die Handwerker ein Jahreseinkommen von 300—500 Mark haben und dass ein Einkommen von über 500 Mark zu den Ausnahmen gehört, die meisten nur 350—400 Mark einnehmen. Diese genau festgestellten Resultate waren so überraschend, dass selbst viele der Arbeiter davon betroffen wurden, weil die meisten kein genaues Verzeichniss über ihre Einnahmen und Ausgaben führen. Die statistischen Erhebungen sind dem Abg. Bebel zugegangen, der ihre Veröffentlichung veranlassen wird. Aber dieselben Hungerlöhne, die die Handwerker haben, werden auch in den Meeraner mechanischen Webereien bezahlt. Die Zahl derer, die mit 4 bis 5 Mark pro Woche Lohn nach Hause gehen müssen, ist eine grosse und dabei hört man noch von niedrigeren Löhnsätzen, von so niedrigen Sätzen, dass ihre Mittheilung kaum Glauben finden würde. Es sind Löhnsätze, die selbst unter die niedrigsten Kinderlöhne in anderen Industriezweigen herabgehen.

— In der Nacht vom 11. zum 12. Januar ist der Hamburger Dampfer „Feronia“ in der Nähe von Terschelling gesunken. Er war am 11. mit voller Ladung von Cuxhaven nach Ostindien, China und Japan in See gegangen, mass 1567 Register-Tons brutto und hatte eine Ladung von etwa 2350 Tons an Bord. Schou in der ersten Nacht hatte es auf der Höhe von Texel (einer Insel bei Scheveningen) einen schweren Sturm

zu bestehen, das Steuerruder brach, und als das Unwetter gegen 2 Uhr Nachts eine furchtbare Höhe erreichte, ward das Schiff an verschiedenen Stellen leck. Von allen Seiten schlugen die Wellen über Bord, das Wasser stieg im Schiffsraum immer höher, so dass auch die Dampf-pumpen vergebens arbeiteten. Die geängstigte Besatzung sah das Schiff trotz aller Anstrengungen immer tiefer sinken, die Lichter erloschen und das Ende war nicht abzuwenden. Der Kapitän liess die Boote aussetzen; die Mannschaft und die beiden einzigen Passagiere suchten sich zu retten. Das erste Boot wurde sofort mit allen Insassen von den Wellen verschlungen, das zweite, in welches sich 14 Personen zusammengedrängt hatten, wurde ebenfalls sehr stark beschädigt, doch gelang es den gemeinsamen Anstrengungen der Unglücksgefährten, die Löcher mit ihren Tüchern zu verstopfen und das eindringende Wasser anzuschöpfen. Noch im letzten Augenblicke sahen die Ausgesetzten von ihrem Boote aus den wackeren Kapitän auf der Brücke stehen, gleich darauf verschwand das Schiff in die gähnende Tiefe. Bis Nachmittags 1 1/2 Uhr trieben die Unglücklichen, bis auf die Haut durchnässt, in ihrem offenen Boot auf dem stürmischen Meer, bis sie der von Brasilien kommende Bremer Lloyd-dampfer „Berlin“ wahrte und gastfreundlich aufnahm. Unter den 20 Ertrunkenen befanden sich: der Kapitän Peter Christian Paulsen, 54 J., aus Schleswig-Holstein, der 1. Offizier Meisl, 38 J., aus Dresden, der 2. Offizier Maglebye, 30 Jahr, Hamburg, der Zimmermann Caspersen, 24 J., aus Apenrade; die Matrosen Klatt, 31 J., Wismar, Thomsen, 23 J., aus Souderhoe, Hefke, 31 J., aus Potsdam, der Steward Blankmeyer, 22 J., Strassburg; alle 4 Maschinisten, H. Fick, 33 J., aus Hamburg, Pasche, 36 J., aus Kratzwick (Stettin), L. Kühn, 33 J., Hamburg; ferner die Heizer Hoffmann, 23 J., Berlin, Lübker, 30 J., aus Nienhoff, Stallnecht, 38 J., aus Kiel; endlich die Arbeiter Kirsch, 18 J., aus Gr.Garde, Richter, 25 J., aus Chemnitz, Henser, 35 J., aus Altona, und Engel, 15 J., aus Hamburg. Der Passagier Photograph Joh. Maass ist gerettet, der Passagier Jens Brix Hansen wahrscheinlich ertrunken.

### Oesterreich-Ungarn.

— Aus Samobor (Croatien), 12. Jan., wird gemeldet: Hier liegt der Schnee eine Klafter hoch; die Verwehungen sind sehr stark und häufig. Die Wölfe wagen sich in grosser Anzahl Nachts in unsern Marktflecken. Vorgestern Nachts ging ein Bauer mit seiner Tochter von Samobor nach dem drei Stunden entfernten Ruda; auf dem Wege wurden beide von Wölfen überfallen und aufgefressen. Am andern Tage fand man im Schnee Blutspuren, die Stiefel und andere Kleidungsstücke der Unglücklichen.

### Frankreich.

— Der Präsident Grévy hat am 14. Jan. die Begnadigungsdekrete für alle seit dem Jahr 1870 wegen politischer Vergehen und Verbrechen verurtheilten Personen unterzeichnet. Ferner werden für eine Anzahl solcher Personen, welche nach dem gewöhnlichen Strafrecht verurtheilt worden sind, Strafmässigungen eintreten.

— In seiner Botschaft an die Kammer spricht der Präsident Grévy seinen Dank für die Wiederwahl zum Präsidenten aus, wodurch das Land allem Anschein nach den Wunsch habe ausdrücken wollen, die Stetigkeit in der Regierung zu sichern. Die Republik sei in Anbetracht der Spaltung und der Ohnmacht ihrer Gegner die einzig richtige und geradezu notwendige Regierungsform, es liege aber viel daran, dass die republikanischen Parteien sich einigten, um ernsthafte Reformen durchführen zu können. Die Botschaft konstatiert, dass die Republik in Europa hohe Achtung geniesse; Frankreich habe in den letzten Jahren nicht wenig dazu beigetragen, um den Frieden in Europa zu erhalten. Schliesslich spricht der Präsident der Armee und der Marine für ihre Haltung volle Anerkennung aus.

### Italien.

— Auf Monte Carlo hat sich ein Brasilianer, Cheyre, nachdem er im Spiel sein ganzes Vermögen verloren, das Leben genommen; er ist in Monaco als „Armer“ beerdigt worden; er hinterlässt eine zahlreiche Familie in elenden Verhältnissen.

### Grossbritannien.

— Am 18. Jan. Nachts 11 Uhr stiessen im Kanal vor Walmer Castle, etwa 2—3 Kilometer vom Gestade entfernt, zwei Schiffe zusammen. Zwei zur Hilfe ausgesandte Luggen waren bereits so nahe, dass sie bei der hellen Nacht einen Dampfer und eine Barke erkennen konnten; ehe jedoch die Unglücksstätte erreicht wurde, verlor man die Lichter des Dampfers aus den Augen und man nimmt an, dass er gesunken ist. — Der auf der Fahrt von New-York nach Rouen begriffene Dampfer „Hylton Castle“ hat auf offener See Schiffbruch gelitten. Einem Theile der Mannschaft gelang es, Land zu erreichen, aber ein zweites Boot mit dem Capitän und neun Matrosen wird vermisst.

### Argentinien.

— Am 1. d. wurde, wie angekündigt gewesen, die Eisenbahnlinie Buenos Aires-Rosario dem Betriebe übergeben und erstmals mit einem Personenzug, in welchem sich neben andern Technikern auch der Chef des Ingenieur-Departements Hr. White befand, befahren. In Rosario wurde dieses Ereigniss selbstverständlich enthusiastisch gefeiert.

Von Buenos Aires gelangt man nun fürderhin in 7—8 Stunden nach Rosario, in 41 Stunden nach Mendoza, in 46 nach San Juan, in 19 Stunden nach Cordoba, und in 43 Stunden nach dem nahezu 300 Leguas entfernten Tucuman. Wer hätte sich vor zwanzig Jahren noch träumen lassen, dass die entfernten nördlichen und west-

lichen Provinzen der Hauptstadt sich so nahe gerückt werden würden. Damals dauerten die Caravanzreisen von Tucuman und Mendoza zum La Platastrom viele Wochen. In den vierziger Jahren schon schrieb Sarmiento: Das Uebel, welches die Argentinische Republik plagt, ist ihre Ausdehnung. Die Einöde umgibt sie überall, sie herrscht in ihrem Innern; die Einsamkeit, die Abwesenheit aller menschlichen Behausung, bilden die unbestreitbaren Grenzen zwischen den einzelnen Provinzen, die Gesellschaft ist gänzlich verschwunden, es bleibt nur die feudale, einsame, von allem Verkehr abgeschlossene Familie, und da es keine gesammelten Familien gibt, so ist jede Art von Regierung unmöglich; die Gemeinde existirt nicht, die Polizei kann nicht ausgeübt werden und die Justiz hat keine Mittel, den Verbrecher zu erreichen. Schwerlich zeigt die neue Welt irgendwo noch eine Art solcher absonderlicher Association.

So Sarmiento vor 40 Jahren. Und nun hat er es noch erlebt, dass im gesellschaftlichen Leben ein totaler Umschwung stattgefunden, dass die Kultur überall in die einstige Einöde eindringt und Tucuman in weniger als zwei Mal vierundzwanzig Stunden erreicht werden kann! Das Alles haben wir den Eisenbahnen zu verdanken. — Von Rosario hinweg wird nun eifrig an der Verlängerung der Linie bis Sancales, im Norden der Provinz Santa-Fé, gearbeitet. Man versichert, dass die Betriebseröffnung bis Ende Jahres stattfinden kann. (A. W.)

### Central-Amerika.

— Ein Telegramm aus Guayaquil meldet, dass Symptome eines Erdbebens in Chimbo beobachtet wurden, die mit einem erneuerten Ausbruche des Vulkans Cotopaxi zusammentreffen.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Febr. Zu Mitgliedern der französischen Akademie wurden gewählt: Léon Say, an Stelle von Edmond About; Eduard Hervé, Direktor des Journals „Le Soleil“, an Stelle des Duque de Noailles; der Dichter Lecomte de Lisle, an Stelle Victor Hugo's.

— 15. Febr. Hr. Paul Bert, der neuernannte General-Resident Frankreichs in Annam und Tonkin, ist bereits nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist. Man erwartet die günstigsten Resultate von der Hrn. Bert anvertrauten Mission.

— 16. Febr. Der Ex-Kriegsminister General Billot wurde zum französischen Minister am Petersburger Hofe ernannt.

London, 12. Febr. Die schlechten Geschäftsverhältnisse erhalten die Gemüther in Angst und Sorge; die zwei grossen Krisen, welche die Nation gegenwärtig zu überwinden hat: die industrielle und agrarische Krise, sind mächtige Motive zur Verstärkung der an diversen Punkten des vereinigten Königreichs herrschenden Agitationen, und es steht zu befürchten, dass diese Gährung plötzlich eine sehr schlimme Wendung nimmt.

Die Regierung sucht die Schwierigkeiten des Moments zu überwinden; aber man muss es zugeben, dass die Situation eine sehr bedrohliche ist.

— 13. Febr. Die Arbeiter der Fabriken von Leicester haben ebenfalls Tumulte verursacht, welche nur mit Mühe von den Behörden unterdrückt werden konnten.

Es befindet sich dort eine grosse Zahl von Arbeitern ohne Arbeit und Verdienst infolge der gegenwärtigen Krisen, und diesem Umstande sind die Unruhen zuzuschreiben.

In verschiedenen andern Punkten des Königreichs befürchtet man ähnliche Kundgebungen.

— 14. Febr. Mit Hartnäckigkeit halten sich die beunruhigendsten Gerüchte in Umlauf, welche besagen, dass die öffentliche Ruhe ernst bedroht sei; man versichert, es existierten diverse Projekte der Sozialisten, einige der öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen und namentlich sich des Arsenal in Woolwich zu bemächtigen, um Waffen und Munition in die Hände zu bekommen.

Die Behörden üben die grösste Wachsamkeit aus.

— 15. Febr. In Birmingham hat das Elend der Arbeiterklasse zu tumultuarischen Kundgebungen geführt. Mittelst der bewaffneten Macht gelang es den Behörden, die Bewegung zu unterdrücken. (!) Die dortige Arbeiterbevölkerung ist sehr aufgeregt.

Wien, 13. Febr. Die russische Regierung hat sich endlich bereit erklärt, die Vereinigung Bulgariens und Rumeliens anzuerkennen.

Mit der Erklärung des Petersburger Kabinetts sind alle Grossmächte nun über diesen Punkt der Balkanfrage einig, und es lässt sich erwarten, dass dort die Ruhe wiederhergestellt werden wird.

— 15. Febr. Zwischen den serbischen und bulgarischen Bevollmächtigten, welche in Bukarest an der Abfassung eines Friedensvertrages arbeiten, sind Schwierigkeiten entstanden; infolge dessen der definitive Friedensschluss verzögert worden ist.

Porto Alegre, 15. Febr. Mit Zustimmung des Präsidenten der Provinz hat der Rechtsrichter den Promotor publico beauftragt, gegen alle Friedensrichter des 1. Wahlbezirks, welche sich weigerten, die Wähler zu einem von ihm auf den 24. d. festgesetzten zweiten Skrutinim zu berufen, einen Prozess einzuleiten.

Montevideo, 13. Febr. Thomaz Gomensoro hat sich aus der Republik Uruguay entfernt.

Der Coronel Pampillon, welcher sich als offener Parteigänger einer Revolution gegen die gegenwärtige Regierung bekannt hat, wurde aus der Armee ausgeschlossen.

Auf den General Arredondo (von dem man einen Insurrektionsversuch in Uruguay befürchtet) ist ein Attentat versucht worden; ein Individuum näherte sich ihm und feuerte einen Schuss ab, welcher indessen sein Ziel verfehlte. Der Attentäter wurde verhaftet.

— 15. Febr. Das Parlament wurde heute eröffnet. Hr. Dr. Francisco Antonio Vidal wurde zum Präsidenten der Kammer gewählt. Die in der Kammer verlesene Botschaft des Präsidenten sagt, dass die Beziehungen der Republik zu den auswärtigen Mächten gute seien; gibt einen Ueberblick über die parlamentarischen Arbeiten der letzten Session, ruft die Aufmerksamkeit der Kammer auf einige in der gegenwärtigen Session zu ergreifenden Massnahmen von öffentlichem Nutzen, versichert dass die finanzielle Lage des Landes eine gute sei und dass die Regierung in die Aufrechterhaltung des Friedens im Innern der Nation vertrane.

### Vermischtes.

Das Problem, ein leuchtbares Luftschiff zu erfinden, resp. zu ersetzen, hat ein erfindungsreicher Mann aus Buffalo, Namens Andrew I. Morrison, in jedenfalls origineller Weise zu lösen gesucht. Seiner Idee nach werden nämlich, wie wir in der „Am. Corr.“ lesen, mehrere Luftballons in gehörigen Entfernungen von einander mit Stricken an den Boden geankert und an entsprechender Stelle des Ballons ein in der Luft fortlaufendes Kabel angebracht. Das „Luftschiff“ für die Passagiere in der Form eines Waggons wird an diesem Kabel angebracht, und die Fortbewegung des Waggons wird der verlässlichsten aller Kräfte — der Schwerkraft der Erde überlassen. Sobald nämlich ein Wagon an dem frei in der Luft schwebenden Kabel in Bewegung gesetzt werden soll, wird der erste der Ballons von seinen Ankerstricken befreit, in Folge dessen er in die Höhe steigt, und es entsteht derart zwischen dem in die Höhe gelassenen und dem nächsten, noch ankernden Ballon eine schiefe Ebene, auf der der Wagon gemächlich von selbst hinabrutscht. Der Einstieg in den Wagon kann vom Dache eines Hauses oder von irgend einem erhöhten Orte stattfinden. Beim zweiten Wagon angelangt, wiederholt sich dieselbe Procedur und der Wagon rutscht weiter. Die Räder des nicht allzugrossen Waggons laufen über denselben am Kabel, so dass der Wagon unter dem Kabel sich fortbewegt. Selbstredend muss das Kabel, der Wagon, kurz Alles aus dem festesten Material verfertigt sein, und der steigende Ballon muss genügende Steigkraft haben, um die schiefe Ebene zu erzeugen. Der Erfinder will alle diese Schwierigkeiten überwunden haben und verkündet seine Idee allen Erustes als eine praktische und unmittelbar verwertbare, nicht als ein blosses Spiel des Geistes. Das „Cinc. Volksblatt“ meint dazu allerdings: „Hr. Morrison scheint die Kouragiertheit seiner Zeitgenossen ein wenig überschätzt zu haben. Es dürften nur wenige so kühn sein, eine derartige luftige Reise mit machen zu wollen und dabei stets der Gefahr ausgesetzt zu sein, dass ein übelgelaunter Wind die „Luftbahn“ aus einem Staate in den andern verlegt und so zu sehr unfreiwilligen Reisen verhilft. Im Uebrigen ist abzuwarten, was die in der Praxis durchzuführenden Versuche lehren werden.“

Von des Geschichtsschreibers Theodor Mommsen's Zerstreutheit oder, besser gesagt, Vertiefung in seine Arbeit, erzählt man folgendes Erlebnis von älterem Datum: Eines Tages bringt der Diener in das Arbeitszimmer des Hrn. Professors das Mittagessen und bittet seinen Herrn zu Tisch. Dieser aber in seine Arbeit vertieft, nimmt davon keine Notiz. Es wird bereits der zweite Gang aufgetragen und noch steht der erste unberührt. Beim Anblick der köstlichen Speise kommt dem Diener ein „philosophischer“ Gedanke, der aber nirgends aufgezeichnet steht, in den Sinn. Schnell stellt er den zweiten Gang hin, nimmt den ersten Teller weg und verspeist seinen Inhalt. So erging es auch dem zweiten, dritten. Nach einigen Stunden verspürt der Gelehrte eine gewisse Leere im Magen, er begibt sich selbst in die Küche und fragt ärgerlich: „Bekomme ich denn heute kein Mittagbrod?“ Worauf der Diener erwiderte: „Der Herr Professor haben ja schon längst gegessen.“ Und Mommsen setzt sich wieder an seinen Arbeitstisch und murmelt: „Wie konnte ich nur so vergesslich sein?“

### Wechselcours.

|                       | 16. Februar. |
|-----------------------|--------------|
| London 90 Tg.         | 17 1/2 d.    |
| Paris do.             | 540 rs.      |
| Hamburg do.           | 666 rs.      |
| Newyork (Sicht) p. D. | 28870        |

### Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 1.—10. Febr.:

Augusto Gloeden (para Jenny Gloeden), Alberto Senff (?), Carolina R. R. Engosberg (?), Ernesto Moldenhauer, Egiorgio Roberto, Emilio Seidemann, Frederico Birchenstaedt, Fräulein Dorothea Bachman, F. M. Riesenberger, Gustavo Baieuz, Germano Daldon, G. Gross, Gaspar Spelly, Humberto (empregado na typographia Paulista), Joseph Falque, Johan Furmaukievirez, J. L. Keimed, Joaquim Lebeis, Luiz Hobzel (Hölzel?), Maria Kabler.

Cartas estrangeiras: Arnold Roemerschmidt, Carlos Missner (Meissner?).

(Aus der „Provincia“ vom 15. d. entnommen. Hoffentlich werden die Adressaten in den meisten Fällen ihre Namen errathen.)

## Menschenliebe.

## I.

Manchen verderben die Tage des Glücks  
Manchen die Stunden des Missgeschicks,  
Doch wer in beiden sich hat bewährt,  
Das ist der Mann, der die Menschheit ehrt,  
Ehre sei ihm und Preis solchem Mann!  
Lob sei dem Starken, den nichts ficht an!  
Mitleid dem Schwachen, den's Unglück besiegt,  
Richtet ihn nicht, wenn er also erliegt!

Aber dem Menschen, dem Segen und Freud'  
Ward auf die Wege des Lebens gestreut,  
Welchem das Schicksal in Fülle gab  
Reichthum und Einfluss, Gut und Hab',  
Thränen zu stillen, den Hungrigen Brod'  
Hülfe zu bieten, in Trübsal und Noth  
Und der sich wendet dann herzlich ab:  
Solchem Gesellen brechet den Stab.

## II.

Habe da Einen gekannt — ach, mein Herz,  
Denk' ich, des Freundes, durchzuckt' mich mit  
Schmerz;

War mir ein lieber, ein treuer Genoss',  
War, wie ich selber, nicht klein und nicht gross,  
War, wie ich selber, nicht arm und nicht reich,  
Schwierig die Hand, doch sein Herz so weich,  
Leidenden Freunden stets hülfbereit  
Theilt er ihr Glück und theilt er ihr Leid.

Jahre vergingen, mich führte es weit  
Fort in die Fremde — und lange Zeit  
Hab' ich von ihm, der mir theuer und werth,  
Nichts — nicht ein Sterbenswörtchen gehört.  
Endlich erhielt ich die erste Kund',  
Der sie mir gab, dem zuckte der Mund,  
Sagte: Der Lump sei längst schon todt,  
Sagte: „Der Lump!“ — Und ich ward roth.

Und als ich schrieb und nach ihm gefragt,  
Hat mir ein andrer Freund gesagt,  
Dass er um Habe, um Gut und um Ehr'  
Schändlich von Andern betrogen wär',  
Dass er im Groll und im Zorn und im Hass  
Darauf gewandelt die traurige Strass',  
Welche der Mann, der das Unglück nicht kennt,  
Höhnisch die Strasse der Lumpen nennt.

## III.

Aber ich weiss auch, dass Unglück ein Herz  
Läutert, wie flammende Lohe das Erz,  
Dass sich im Feuer das Edle bewährt,  
— Edelmetall bleibt unverseht  
Dass sich oft das Gold erst rein  
Sammelt aus feuerverschlacktem Gestein,  
Dass eines Goldkorns stolze Pracht  
Oft nur aus öden Schlacken lacht.

Unter solchen Schlacken versteckt  
Hab' ich ein Goldkorn auch entdeckt,  
Fand es in einem Menschenkind',  
Das jetzt alt und arm und blind,  
Das einst jung und reich und schön  
Schönere, bessere Tage geseh'n,  
Welchem verwelkten in Jammer und Leid  
Plötzlich die Rosen der Jugendzeit.

Blühende Jungfrau, glückliches Weib,  
Mutter, gesegnet an Seele und Leib,  
Glücklich, beglückend, liebend, geliebt,  
Hat ihr kein Wölkchen den Himmel getrübt,  
Bis jene Stunde ihr kam, jener Tag,  
Welcher ihr Alles nahm und brach:  
Glück und Jugend, Mann und Kind,  
Augenlicht! Jetzt ist sie blind.

Dieses Weib hat nie geklagt!  
Als ich ihr Trost sprach, hat sie gesagt:  
„Klagen? O, Herr, ich klage nicht,  
Klagen ist Rufen vor Gottes Gericht,  
Klagen ist Laden die eigene Schuld  
Anderen auf voll Ungeduld,  
Klagen gibt weder Muth noch Kraft,  
Klagen ist nichts, was Hülfe schafft.“

## IV.

Dann kannt' ich Einen und kenne ihn noch,  
Armselig fast, als er arm! Doch hoch  
Trägt er das Haupt erhaben zur Zeit!  
Gestern war gestern, — doch heute ist heut!  
Hände, um deren Druck er gezeigt,  
Fasst er mit Fingern jetzt, weitgespreizt,  
Dächern, die einst ihm Schutze gewährt,  
Hat er seit lange den Rücken gekehrt.

Freunde, die einst ihm mit Rath und mit That  
Nützen und halfen, so oft er auch bat,  
Fremd sind sie ihm, kaum kennt er sie mehr,  
Alles begrub der Vergessenheit Meer.  
Almosen gibt er vielleicht, doch es gibt  
Almosen auch, wer Niemand liebt,  
Niemand liebt, als sich allein,  
Gibt er Brod, so wird es Stein.

## V.

Glücklicher Mensch, dessen Lebensschiff  
Scheiterte nicht an des Glückes Riff,  
Welcher zum Hafen als goldene Fracht  
Menschenliebe hat heimgebracht!  
Glücklich, wer sich auf der langen Fahrt  
Liebe und Güte und Milde bewahrt!  
Ist es einst aus und naht sich der Tod,  
Stirbt er im herrlichsten Abendroth.

Könn' ich so sterben, wie jenes Paar,  
Jene zwei Alten im Silberhaar!  
Wo ich sie wandeln seh', spriesset die Saat  
Blühender Liebe und edelster That.  
Wo ich sie wandeln seh', beugt sich das Knie  
Dankender Armuth und betet für sie,  
Betet und flehet Segen herab  
Ueber ihr Leben und über ihr Grab.

Wenn sie so sitzen, die beiden, zu zwei'n,  
Seite an Seite beim Lampenschein,  
Wenn sie sich dann so umfassen die Händ'  
Innig und fest, dass Niemand sie trennt,

Wenn sie dann sprechen von früherer Zeit,  
Jugend und Liebe, von Freude und Leid:  
Dann muss ich neiden, ja, dann fühl' ich Neid  
O, du Blüthe der edelsten Menschlichkeit!  
(D. Nachr.) C. G. Dankwarth.

## Kaiserlich Deutsche Konsulat

in S. Paulo

bittet um Auskunft über den Verbleib nachstehender Personen:

1. **Johann Franz Pingel**, aus Göttingen,
2. **Major von Heisse**, aus Göttingen, beide ausgewandert im Jahre 1824;
3. Die Nachkommen der Vorstehenden;
4. **João Müller-Rossner**, hat sich 1880 in S. Paulo aufgehalten;
5. **Hans Heinrich Harms**, aus Pogez in Mecklenburg.

Der Kaiserliche Consul, Schaumann.

## Gesellschaft Germania.

Der Vorstand bringt hiermit Folgendes zur Kenntniss der Herren Mitglieder:

- I. Am 1. März a. c. wird die Oekonomie von Hrn. Eduard Kniescheck übernommen.
- II. Bei Vermietung des Salons ist fortan der Zutritt zum Vereinslokal für die Mitglieder durch den neuen Eingang in der Rua Formosa.
- III. Da beschlossen ist, dass vom 1. März an die in den Statuten § 38 festgesetzte Bücherstrafe definitiv in Kraft treten soll, so werden diejenigen Herren Mitglieder, welche Bücher oder Zeitschriften länger als die vorschrittmässige Zeit in Besitz haben, aufgefordert, selbige bis zu obigem Datum dem Herrn Bibliothekar zurückzuliefern.

Carl Weltmann, I. Secretär.

Jede Art Hand- und Maschinen-Näharbeit  
fertigt schnell und billig  
**Frau Fiocati**, Rua da Victoria 90.

## GESELLSCHAFT GERMANIA.

Dienstag den 9. März

## GROSSES MASKENFEST

Laut Beschluss der letzten Generalversammlung ist nur maskirten oder mit Masken-Abzeichen versehenen Personen der Zutritt zum Vereinslokale an diesem Abend gestattet. Auch sind Eintrittskarten erforderlich, welche vom 1. März an bei Herrn Carlos Weltmann, Rua de S. Bento 47, in Empfang zu nehmen sind.

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer wird am Ballabend am Eingange des Lokals ein Sortiment Masken und Anzüge zum Miethen bereit gehalten.

Das Vergnügungs-Comité:

Carlos Schorch jun.,  
Georg Fuchs,  
Heinrich Bamberg.

## ECHTES MÜNCHNER BIER

aus dem Giesinger Brauhaus

Alleiniger Importeur

CARLOS MESSENBURG

Rua do Commercio N. 9, S. Paulo.

## Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42**.  
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.  
Für Unbemittelte gratis.

## H. &amp; E. LION

Exporthaus — Hamburg

Agenten

der bedeutendsten Fabriken Deutschlands.

Referenzen:

Herren **Haller Söhle & Co.**, Hamburg.  
„ **M. Nordheim & Co.**, Hamburg.  
„ **Suse & Sibeth**, London.  
„ **Hallgarten & Co.**, Newyork.  
Die **Oesterreichische Bank-Gesellschaft**, Wien.

Vertreter für São Paulo:

E. Leifer &amp; Auerbach.

Empfehlen sich zur Ausführung jedweder Waarenanträge zu den günstigsten Bedingungen.  
Musterlager ihrer Spezialartikel im Hause ihrer Vertreter.

## RESTAURANT HANNOVER

Rua S. Bento N. 11

SANTOS.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum aufs Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert.

H. Gäfers.

## Ein ordentliches Dienstmädchen

kann sofort eintreten, bei **João Fischbacher**, Rua Barão do Itapetuinga N. 33 (Placa).

## Eine deutsche Dame sucht sofort ein möbliertes Zimmer

in einer deutschen oder englischen Familie. Offerten erbeten in der Expedition.

## Geschäftsanzeige.

Zur Aufertigung von

Damenkleidern, Mantelets, Reisemänteln

etc. halte ich mich bestens empfohlen, indem ich reelle und billigste Bedienung zusichere.

Auf Wunsch werden auch Stoffe und Besatz dazugegeben.

**D. Steiner**, Modist für Damen.  
Rua Alegre 33, S. Paulo.

## Frisch angekommen:

Magdeburger Sanerkohl,  
Salz- und Pfeffergurken,  
Holländische Häringe,  
Pflaumen, Aepfel,  
Birnen, Corinthen,  
Caviar, Sardellen,  
Westphälische Schinken,  
Hafergrütze, Gries etc.

Verkauf en gros und detail.

C. SCHORCHT

NORMAL-DEPOT Rua da Imperatriz 53.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

LISSABON

Kap. Birch

geht am 24. Feb. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON &amp; C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

## Kaffeepreise in Campinas.

Am 12. Februar.

|                                                                     |               |
|---------------------------------------------------------------------|---------------|
| Café superior, beneficio de machina, bem escolhido, 15 kil.         | 4\$600—4\$800 |
| Dito superior beneficio de machina, com escolha de catador, 15 kil. | 4\$300        |
| Dito de carretão, escolhido, 15 kil.                                | 4\$500        |
| Dito carretão, escolha                                              | 3\$700        |
| Dito regular, 15 kil.                                               | 3\$100—3\$300 |
| Dito ordinario, limpo, 15 kil.                                      | 2\$600        |
| Dito escolha, boa, 15 kil.                                          | 2\$100—2\$400 |
| Dito escolha, ordinario, 15 kil.                                    | 1\$500—1\$700 |

## Produktenpreise in Campinas.

(Aus dem „Correio de Campinas“ entnommen)

Am 12. Februar.

|                                                                     |               |
|---------------------------------------------------------------------|---------------|
| Ovos, das Duzend                                                    | 5\$00         |
| Frangos, per Stück                                                  | \$640—\$800   |
| Batatinhas, 50 litros                                               | 3\$500        |
| Marreco, per Stück                                                  | \$—\$800      |
| Patos dito                                                          | \$—\$800      |
| Perus dito                                                          | \$—5\$        |
| Leitões dito                                                        | 4\$—4\$500    |
| Fubá 50 litros                                                      | 4\$           |
| „ mimoso dito                                                       | \$—6\$        |
| Feijão, novo superior                                               | 4\$500—5\$500 |
| Arroz de Iguaçu, sac. de 60 kil.                                    | 16\$          |
| „ da terra, 50 litros                                               | 8\$500—9\$    |
| Toucinho (Keine Zufuhr.)                                            |               |
| Queijos (Keine Zufuhr.)                                             |               |
| Carne de vacca                                                      | 3\$20         |
| „ porco                                                             | 3\$00         |
| „ carneiro                                                          | 3\$00         |
| „ de vitella                                                        | 3\$00         |
| Lombo de porco                                                      | 1\$           |
| Conros salgados                                                     | 7\$           |
| Assucar branco de Pernambuco, 60 kil.                               | 20\$500       |
| „ redondo dito                                                      | 17\$500       |
| „ Mascavo dito                                                      | 16\$400       |
| „ da terra:                                                         |               |
| „ Branco bom dito                                                   | 19\$500       |
| „ Mascavo dito                                                      | 15\$500       |
| „ Redondo reg. dito                                                 | 14\$          |
| „ dito bom dito                                                     | 15\$500       |
| „ dito sup. dito                                                    | 15\$500       |
| „ Christalisado I. dito                                             | 19\$500       |
| Assucar refinado (para 10 barricas) 15 kil.                         | 4\$800        |
| „ (para 1 barrica) 15 kil.                                          | 5\$           |
| Farinha de trigo                                                    | 23\$500       |
| Farinha de milho, 50 litros                                         | 4\$500        |
| „ de mandioca dito                                                  | 4\$200—4\$500 |
| „ de mand. de Rio Claro 50 l.                                       | 4\$—4\$500    |
| Polvilho 50 litros                                                  | 7\$—8\$       |
| „ para biscoitos dito                                               | 8\$—9\$       |
| Solla de S. Paulo, meio                                             | 8\$—9\$       |
| „ „ preparada, meio                                                 | 11\$—12\$     |
| „ do sertão                                                         | 5\$           |
| Milho. (Es wurden einige Parthien zu 2\$500 für 50 Liter verkauft.) |               |
| Aguardente, Quinto, com casco                                       | 25\$          |
| „ „ sem casco                                                       | 24\$          |
| „ Pipa, com casco                                                   | 125\$         |
| „ „ sem casco                                                       | 110\$         |
| Fumo de commercio, reg. 15 kil.                                     | 7\$—8\$       |
| „ de cigarros, Jahú dito                                            | 15\$—\$       |
| „ „ Descalv. dito                                                   | „             |
| Sal saccos de 37 kil.                                               | 2\$400        |
| „ ditos de 18 kil.                                                  | 1\$300        |
| „ solto, alqueire                                                   | 2\$400        |

|                  |       |         |
|------------------|-------|---------|
| Branco bom       | ditto | 19\$500 |
| Mascavo          | ditto | 15\$500 |
| Redondo reg.     | ditto | 14\$    |
| ditto bom        | ditto | 15\$500 |
| ditto sup.       | ditto | 15\$500 |
| Christalisado I. | ditto | 19\$500 |

Assucar refinado (para 10 barricas) 15 kil. 4\$800  
(para 1 barrica) 15 kil. 5\$

Farinha de trigo 23\$500  
Farinha de milho, 50 litros 4\$500  
„ de mandioca dito 4\$200—4\$500  
„ de mand. de Rio Claro 50 l. 4\$—4\$500  
Polvilho 50 litros 7\$—8\$  
„ para biscoitos dito 8\$—9\$

Solla de S. Paulo, meio 8\$—9\$  
„ „ preparada, meio 11\$—12\$  
„ do sertão 5\$

Milho. (Es wurden einige Parthien zu 2\$500 für 50 Liter verkauft.)

Aguardente, Quinto, com casco 25\$  
„ „ sem casco 24\$  
„ Pipa, com casco 125\$  
„ „ sem casco 110\$

Fumo de commercio, reg. 15 kil. 7\$—8\$  
„ de cigarros, Jahú dito 15\$—\$  
„ „ Descalv. dito „

Sal saccos de 37 kil. 2\$400  
„ ditos de 18 kil. 1\$300  
„ solto, alqueire 2\$400

## Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 13. Februar.

| Artikel          | Preise        | per      |
|------------------|---------------|----------|
| Aguardente       | —             | decimo   |
| Toucinho         | — 7\$         | 15 kilo  |
| Café             | —             | „        |
| Arroz            | 10\$ 11\$     | 50 litr. |
| Batatinhas       | 2\$600 3\$200 | „        |
| Batata doce      | —             | „        |
| Farinha mand.    | 3\$000 3\$300 | „        |
| „ de milho       | 3\$200 3\$800 | „        |
| Feijão           | 4\$000 5\$500 | „        |
| Polvilho         | — 8\$         | „        |
| Milho em grão    | 3\$200 3\$200 | „        |
| „ canica         | —             | „        |
| „ fubá           | —             | „        |
| Amendoim         | —             | „        |
| Azeite namono    | —             | 1 liter  |
| Mel e melaço     | —             | „        |
| Rapaduras        | —             | hundert  |
| Ovos             | 4\$80 5\$60   | Dutzd.   |
| Queijos          | 1\$000 1\$500 | Stück    |
| Leitões          | — 3\$         | „        |
| Patos            | \$ \$         | „        |
| Perus            | — 5\$         | „        |
| Gallinhas        | 4\$40 5\$720  | „        |
| Cabras e cabrit. | —             | „        |
| Fumo             | —             | 15 kilo  |
| Pinhão           | —             | 1 liter  |

Druck und Verlag von G. Trebitz.